

Aktuelle Krise der Kirche - Baustelle des Hl. Geistes
Synodaler Weg in Deutschland 2019-2023- Weltsynode 2021-2024
Unterlagen für das Webinar am 29.11.2022 im KHF
Dr. Wilfried Hagemann, Pfarrer em., Bocholt

1. Zwei Gebete

Oration vom Gedenktag des hl. Papstes Leo d. Gr. (10.11.)

Gott, du hast deine Kirche
auf den festen Glauben der Apostel gebaut
und lässt nicht zu,
dass die Pforten der Hölle sie überwältigen.
Auf die Fürsprache des heiligen Papstes Leo
stärke in der Kirche den Glauben
und schenke ihr Einheit und Frieden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Oration vom Gedenktag des hl. Albert d. Gr. (15.11.)

Gott, du Quelle aller Weisheit
du hast dem heiligen Bischof Albert
die Gabe geschenkt,
das Wissen seiner Zeit und den Glauben
in Einklang zu bringen.
Gib uns die Weite seines Geistes,
damit der Fortschritt der Wissenschaft uns hilft,
dich tiefer zu erkennen und dir näher zu kommen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

2. Etwas Neues tut sich auf

Die Kirche wird synodal. Bisher traten die Bischöfe in Ausnahmezeiten zusammen:

Apostelkonzil (Apg 15)
Nizäa, Ephesus, Chalzedon
Trient, Vatikanum I, Vatikanum II

Neuerdings geht es um die Beteiligung aller, Bischöfe, Priester, Gemeinden, Laien:

Würzburger Synode, Diözesanforen,
Synodaler Weg, Weltsynode

Alle sollen beteiligt werden: Bischöfe, Priester und Laien, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, jeder mit seiner Gabe und seinen Fragen.

Die Weitung dieses Vorgangs ist neuer Schritt der Entwicklung der Kirche, auch eine Antwort auf das Einswerden unserer Welt.

3. Synodales Gehen – gemeinsames Unterwegssein von Laien und Diakonen, Priestern, Bischöfen – eine echte Chance, gemeinsam auf Gottes Willen in unserer Zeit zu hören

Wie können wir lernen, einen synodalen Weg zu gehen? Das ist ein zentrales Anliegen von Papst Franziskus. Syn-ode: zusammen mit allen gehen. Gehen in der Nachfolge Jesu. Hören, beten, reden, miteinander sehen, entscheiden, den Beschluss vermitteln. Wir stehen am Anfang. Priester und Laien gehen gemeinsam. Aus der Not der Kirche inmitten des Missbrauchsskandals wurde dieser Weg aufgenommen. Viele haben Angst, die Kirche könne in ein Schisma fallen, in Deutschland bereite sich eine Kirchenspaltung vor.

Papst Franziskus spricht seit 2015 immer neu davon, dass sich die Kirche neu auf den Weg eines gemeinsamen Hörens auf den Hl. Geist machen müsse. Das ist tiefste Spiritualität. Aber solches geistliche Tun ist fast nicht bekannt. Da steht die ganze Kirche am Anfang. Hier spielt die Wahrnehmung hinein, was wir den *sensus fidelium* nennen. Je mehr wir Hörende sind, desto mehr erschließt sich die Bedeutung des Glaubenssinns der Glaubenden. Dieser Gedanke ist bei vielen besetzt von tiefer Angst. Diese Angst kann Spaltung verursachen, sie kann aber überwunden werden und fruchtbar gemacht werden. Daran arbeitet Papst Franziskus.

Für Papst Franziskus gehört das synodale Unterwegssein grundsätzlich zur Kirche. Das ist die entscheidende Form, unsere Gesellschaft, die so sehr Verlangen hat nach Wahrheit und Echtheit und Sinn, neu mit dem Evangelium vertraut zu machen. Dies kann nur durch ein gemeinsames Hören auf das Evangelium selbst und durch einen gemeinsamen Weg der Verkündigung des Evangeliums in unserer Zeit möglich gemacht werden. Alles dreht sich um diese Frage und um diese Aufgabe.

4. ZEIT EINEN AUSTAUSCH: WAS ERWARTEN SIE VON DIESEM ABEND?

5. Blick auf den Synodalen Weg (2019-2023)

230 Teilnehmer (Bischöfe, ZdK, Vertreter der Diözesen, der Orden, der Theologischen Fakultäten, der Priesterräte, Betroffene (ohne Stimmrecht).

Arbeit in 4 Foren, Vorsitz 1 Bischof und 1 Laie

- „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“
- „Priesterliche Existenz heute“
- „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“
- „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“

Beschlüsse sind gültig, wenn 66% der Bischöfe und 66% der VV zustimmen.

Präambel:

Präambel der Satzung

Die katholische Kirche in Deutschland macht sich auf einen Weg der Umkehr und der Erneuerung.

Wir stellen uns der schweren Krise, die unsere Kirche, insbesondere durch den Missbrauchsskandal, tief erschüttert. Wir setzen auf das große Engagement aller, die in der Kirche aktiv mitarbeiten.

Als getaufte Frauen und Männer sind wir berufen, die „Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ (Tit 3,4) in Wort und Tat zu verkündigen, sodass Menschen die Frohe Botschaft in Freiheit hören und annehmen können. Wir wollen auf dem Synodalen Weg die Voraussetzungen dafür verbessern, dass wir diese Aufgabe glaubwürdig erfüllen können.

Papst Franziskus hat aus Anlass des Synodalen Weges einen Brief an das „pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ (29.06.2019) geschrieben. Er teilt mit uns unsere „Sorge um die Zukunft der Kirche in Deutschland“; er hat uns in der Absicht bestärkt, „nach einer freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation“ zu suchen. Er hat unseren kirchlichen Sinn angesprochen, die Einheit der ganzen Kirche zu wahren und den synodalen Prozess von der Basis her zu gestalten. Er hat uns den „Primat der Evangelisierung“ ans Herz gelegt und uns ermutigt, die geistliche Dimension des Synodalen Weges mit den strukturellen Herausforderungen zu verbinden.

In den Mittelpunkt stellen wir die Frage nach Gott und dem Weg, den er heute mit den Menschen gehen will. Wir sehen, dass es für viele Menschen die Kirche selbst ist, die das Bild Gottes verdunkelt. Wir setzen auf die Kraft des Heiligen Geistes, die Kirche zu erneuern, sodass sie Jesus Christus als Licht der Welt glaubwürdig bezeugen kann.

Zeige mir, HERR, deine Wege, / lehre mich deine Pfade!

Führe mich in deiner Treue und lehre mich;

denn Du bist der Gott meines Heils. /

Auf dich hoffe ich den ganzen Tag. (Ps 25,4-5)

6. Auseinandersetzung im Vatikan (November 2022)

Die Deutsche Bischofskonferenz war zum offiziellen Treff mit dem Papst und den Leitern der Vatikanischen Dikasterien in Rom: Kardinal Parolin, Kardinal Ladaria, Kardinal Ouellet.

Zum ersten Mal hat eine Bischofskonferenz einen ernsthaften Dialog auf Augenhöhe gewagt.

Aus der Rede von Kardinal Ladaria

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Gemeinschaft mit dem ganzen Leib der Kirche immer lebendig und wirksam zu erhalten. Das hilft uns, die Angst zu überwinden, die uns in uns selbst und in unseren Besonderheiten isoliert, damit wir demjenigen in die Augen schauen und zuhören oder damit wir auf Bedürfnisse verzichten können und so denjenigen zu begleiten vermögen, der am Straßenrand liegen geblieben ist (...).

Und in der Tat gibt es sehr viele Männer und Frauen, die sich heute nicht mehr „zu Hause“ fühlen im Haus des Herrn und draußen bleiben. Und es gibt sehr viele, die sich von den Männern und Frauen der katholischen Kirche zutiefst verraten fühlen und nicht mehr hingehen. Vor allem aber gibt es sehr viele Männer und Frauen, die kein Vertrauen mehr in uns Bischöfe haben. Und das geschieht nicht ohne Grund. Wir denken hier sofort an das schmerzliche Kapitel des sexuellen Missbrauchs und ganz allgemein des Machtmissbrauchs durch Geistliche und an all die Male, in denen unsere Reaktion als Kirche in solchen Fällen der Situation nicht angemessen war (...).

„Das erste Bedenken betrifft die literarische Gattung der Texte“

„Das zweite Bedenken gilt dem Zusammenhang zwischen der Struktur der Kirche und dem Phänomen des Missbrauchs“

„Das dritte Bedenken bezieht sich auf die Sicht der menschlichen Sexualität gemäß der kirchlichen Lehre“

„Das vierte Bedenken betrifft die Rolle der Frauen in der Kirche und insbesondere die Frage des Zugangs von Frauen zur Priesterweihe“

„Das fünfte und letzte Bedenken betrifft die Ausübung des kirchlichen Lehramtes und insbesondere die Ausübung des bischöflichen Lehramtes“

Aus der Rede von Kardinal Ouellet:

„Die enorme Anstrengung der institutionellen Selbstkritik“

Mehrere maßgebliche Kritiker der aktuellen Ausrichtung des Synodalen Weges in Deutschland sprechen offen von einem latenten Schisma“

„Eine grundlegende Änderung, die ernsthafte Bedenken aufwirft“

„Zunehmende Spannungen mit dem offiziellen Lehramt auf der inhaltlichen Ebene“

„Für ein Moratorium für die vorgelegten Vorschläge und eine grundlegende Überprüfung zu einem späteren Zeitpunkt“.

Gemeinsames Presse-Erklärung (Hl. Stuhl - Deutsche Bischofskonferenz

7. Blick auf die Weltsynode (2021-2024)

Stufen der Entwicklung:

Einzelne Diözese
Nationale Bischofskonferenz
Kontinentale Konferenz
Weltbischofssynode I (2023)
Gespräch in den Diözesen
Weltbischofssynode II (2024)

Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe (DKE) vom 24.10.2022 unter dem Leitwort „Mach den Raum deines Zeltes weit“ (Jes 54,2) (deutsche Übersetzung veröffentlicht am 10.11.2022)

Vier Auszüge:

- Das DKE kann nur dann verständlich und sinnvoll sein, wenn es mit den Augen des Jüngers gelesen wird, der in ihm ein Zeugnis für einen Weg der Umkehr zu einer synodalen Kirche erkennt. Das bedeutet eine Kirche, die durch Zuhören lernt, wie sie ihren Evangelisierungsauftrag im Licht der Zeichen der Zeit erneuern kann, um der Menschheit weiterhin einen Existenz- und Lebensweg aufzuzeigen, auf dem sich alle einbezogen und als Protagonisten fühlen können. Auf diesem Weg leuchtet uns das Wort Gottes voran und spendet uns jenes Licht, in dem wir die gelebte Erfahrung neu lesen, auslegen und zum Ausdruck bringen können. (Nr.13)
- Der synodale Prozess und das eingegangene Material lassen in vielen Fällen die weit verbreitete Wahrnehmung erkennen, dass zwischen der Priesterschaft und dem Rest des Volkes Gottes eine Trennung besteht: *„Die Beratungen in den Diözesen und auf nationaler Ebene haben gezeigt, dass die Beziehung zwischen Priestern und Gläubigen vielerorts schwierig ist. Auf der einen Seite wird die zwischen Klerus und Laien wahrgenommene Distanz kritisiert, auf der anderen Seite werden Priester mancherorts sogar als Hindernis für eine fruchtbare Gemeinschaft erlebt. Gleichzeitig werden die Herausforderungen für die Priester genannt: Der zahlenmäßige Rückgang bei ihnen und bei den Ehrenamtlichen führt zur Erschöpfung; außerdem fühlen die Priester sich nicht immer gehört, einige sehen ihr Amt in Frage gestellt. Was macht einen guten Priester aus? Wie kann das Gemeindeleben zu einer bereichernden Erfahrung für alle Beteiligten werden? Warum fühlen sich immer weniger Männer berufen? Diese Fragen müssen diskutiert werden“* (Österreichische Bischofskonferenz). Nr. 19)
- In vielen Berichten wird auch der Schmerz darüber zum Ausdruck gebracht, dass wiederverheiratete Geschiedene und Menschen, die eine polygame Ehe eingegangen sind, keinen Zugang zu den Sakramenten haben dürfen. Darüber, wie man mit solchen Situationen umgehen sollte, besteht Uneinigkeit: *„Die Möglichkeit, die Kommunion zu empfangen, wird wiederverheirateten Geschiedenen verwehrt. Sie fühlen sich deshalb schmerzlich ausgeschlossen. Einige meinen, dass die Kirche hier flexibler sein sollte, während andere denken, dass diese Praxis beibehalten werden sollte“* (Malaysische Bischofskonferenz). (Nr. 94)
- Die große Mehrheit der vom Generalsekretariat der Synode konsultierten Bischofskonferenzen wünscht sich, dass die Vertreter des gesamten Volkes Gottes in die kontinentale Etappe einbezogen werden. Deshalb wird darum gebeten, dass alle Versammlungen kirchlich und nicht nur bischöflich sind, um so sicherzustellen, dass ihre Zusammensetzung die Vielfalt des Volkes Gottes angemessen repräsentiert: Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensmänner und -frauen, Laien und Laiinnen. In Bezug auf die Teilnehmenden der kontinentalen Versammlungen ist es wichtig, besonders darauf zu achten, dass Frauen und junge Menschen (Laien und Laiinnen,

Ordensmänner und -frauen in der Ausbildung, Seminaristen) angemessen vertreten sind; Menschen, die in Armut oder am Rande der Gesellschaft leben, und jene, die direkten Kontakt zu ihnen haben; geschwisterliche Delegierte anderer christlicher Konfessionen; Vertreterinnen und Vertreter anderer Religionen und Glaubenstraditionen und einige Menschen ohne Religionszugehörigkeit. (Nr. 108)

Zwei aktuelle Pressemeldungen (KAP = Kathpress, österreichische katholische Presseagentur):

- Vatikanstadt, 12.11.2022 (KAP) **Papst Franziskus plädiert für Meinungsvielfalt und die Darstellung unterschiedlicher Positionen in der kirchlichen Kommunikation.** Zugleich mahnte er bei einem Treffen mit seiner Kommunikationsabteilung am Samstag eine stetige Fortbildung und Verbesserung an. Franziskus erklärte, er habe den Eindruck, dass Außenstehende sehr oft verwundert über die Spannungen und verschiedenen Richtungen innerhalb der Kirche seien. Aber Gemeinschaft sei niemals gleichzusetzen mit Uniformität. Wichtig sei die Fähigkeit, sehr unterschiedliche Realitäten zusammenzuhalten, so der Papst.

- **Kardinal Jean-Claude Hollerich**, künftiger Moderator der Weltbischofssynode am 12.11. in Eisenstadt (Bericht der KAP):

Einmal mehr hat der Luxemburger Erzbischof, Kardinal Jean-Claude Hollerich, bekräftigt, dass er die Katholische Kirche mit dem Synodalen Prozess auf einem guten Weg sieht. Die Synode sei jedenfalls keine von oben herab, sondern erfülle sich im Hören auf die Stimmen der Getauften, durch die der Heilige Geist wirke. Das hierarchische Kirchenmodell hat hingegen für den Generalrelator der Bischofssynode ausgedient. Das sei beim bisherigen Synodalen Prozess bereits mehr als deutlich geworden, sagte Hollerich Freitagnachmittag in Eisenstadt im Rahmen des Martinsfestes. "Wir alle sind die Kirche, sind das Volk Gottes, der Bischof gehört genauso dazu. Manchmal geht er voran, manchmal ist er mittendrin, manchmal geht er hinterher."

"Gehen wir diesen Weg gemeinsam und lernen wir voneinander", so der Appell des Kardinals. Verschiedene Erfahrungen und Meinungen sollten als Bereicherung angesehen werden. Der Kardinal wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen ein "europäisches, rechthaberischer Christentum". Im Blick auf die Evangelisierung sagte Hollerich: "Wenn ich den Leuten gleich zuerst mit der Moral komme, dann wird sich niemand für das Christentum interessieren. Wenn ich aber vom Leben rede, wie ich von Christus fasziniert bin, dann hören die Leute zu."

8. KLEINE AUSTAUSCHRUNDE

9. Wie heute aktiv synodal leben?

Auf Gemeinde-Ebene

Wenn wir heute verstehen wollen, was synodaler Lebensstil ist, könnte es hilfreich sein, auf folgende Haltungen achten, ja sie verstärken oder vielleicht sogar noch richtig lernen:

- Hören lernen auf das Wort Gottes,
- besser hören lernen auf die anderen
- und hören auf uns selbst.
-

Wie verhalte ich mich im Gespräch? Höre ich richtig zu? Lasse ich erst einmal gelten, was der andere sagt? Ist mir klar, was mich eigentlich bewegt? Bin ich vielleicht auch stolz? Will ich vielleicht von anderen gar nichts annehmen? Habe ich mir geschworen, ich weiß alles besser? Wenn das so ist, muss mein Hören verbessert werden, so dass ich wirklich auf den anderen höre und ernst nehme, was er sagt, auch wenn es mich ärgert, selbst wenn ich es nicht verstehe.

Mir scheint, dieses Hören ist ein ganz zentraler Punkt für die Kirche von heute. Diese Art zu hören ermöglicht einen synodalen Lebensstil.

Und dann nächste Schritt. Es geht nicht nur darum zu hören, ich muss auch Stellung nehmen, meine Meinung oder meine Fragen einbringen.

Mitteilen, was ich verstehe, wirklich echt sagen, was ich denke.

Das ist manchmal sehr schwer, weil es manchmal bestimmte Meinungsführer gibt, die sofort den Ton angeben. Das ist nicht hilfreich. Solches Verhalten verhindert den synodalen Lebensstil. Selber sagen, was ich denke.

Und dann:

Gemeinsam suchen, was Gott will.

Dann sind wir bei der Frage: Sind wir missionarisch, bringen wir das Evangelium allen Menschen? Und die weitere Frage: Bin ich bei den anderen? Hier kommt die Ökumene ins Spiel, das Gespräch mit Muslimen und die Sorge für die Armen.

10. Tägliches Gebet der Vollversammlung (II. Vatikanum)

Das Gebet des Konzils – Resonanzraum des dreifaltigen Gottes

Vor jeder Sitzung des II. Vatikanischen Konzils sprachen die Konzilsväter gemeinsam dieses Gebet im Petersdom.

Adsumus – hier sind wir, Herr, Heiliger Geist.

Hier sind wir, mit großen Sünden beladen, doch in deinem Namen ausdrücklich versammelt.

Komm in unsere Mitte, sei uns zugegen, ergieße dich mit deiner Gnade in unsere Herzen!

Lehre uns, was wir tun sollen, weise uns, wohin wir gehen sollen, zeige uns, was wir wirken müssen, damit wir durch deine Hilfe dir in allem wohlgefallen!

Du allein sollst unsere Urteile wollen und vollbringen, denn du allein trägst mit dem Vater und dem Sohne den Namen der Herrlichkeit.

Der du die Wahrheit über alles andere liebst, lass nicht zu, dass wir durcheinanderbringen, was du geordnet hast!

Unwissenheit soll uns nicht irreleiten, Beifall der Menschen nicht verführen, Bestechlichkeit und falsche Rücksichten sollen uns nicht verderben. Deine Gnade allein möge uns binden an dich.

Lass uns eins sein in dir und nicht abweichen von der Wahrheit.

Wie wir in deinem Namen versammelt sind, so lass uns auch in allem, vom Geist der Kindschaft geführt, festhalten an der Gerechtigkeit des Glaubens, dass unser Denken hier nie uneins werde mit dir, und dass wir in der kommenden Welt für rechtes Handeln ewigen Lohn empfangen. Amen.